

leichtert mich die Aussprache ein wenig.- Im überfüllten Zug nach Wien, auf der Südbahn genachtmahlt; bringe O. und Lili Zuckerbäckereien von Gisa mit; keinerlei Erörterungen.

Lese in den D. Spitzer'schen Wiener Spaziergängen, von Harz geschenkt; im Meister weiter.

30/12 Früh ein paar Worte mit O.; keine Möglichkeit der Verständigung.-

Dictirt; einen langen Brief an Prof. Richter, preußisches Cultusministerium, der mir, offenbar ein wenig mitschuldig an dem Reigen Verbot, einen sehr netten Brief geschrieben.-

Heini kommt aus Mariazell zurück.-

Nm. mit O. ein kurzes Gespräch. Ich rede von Gisa's Vorschlag, endgiltige Entscheidung, resp. meine Unterredung mit dem Rechtsanwalt bis nach der „Reigen“premiere aufzuschieben; da ich in dieser bevorstehenden Probenzeit - Zeit und Kopf für die z. Th. sehr complicirten Verhandlungen habe [!]. Sie erklärt, daß sie spätestens am 10. Jänner nach München fahre; und erst zu den „Versöhnungsversuchen“ zurück wolle; sie habe heute Vorm. - (da die Hofr. wieder abgesehen - sie will offenbar mit der Sache nichts zu thun haben) Kolap er sucht, ihren Bruder um einen tüchtigen Advokaten zu fragen, der sich kein „Sensationsbrat!“ aus der Sache machen wolle.- Sie will Lili 4 Monate haben, worauf ich nicht einzugehn gedenke; nach der Scheidung wieder ihren Mädchennamen tragen.- Sie sehe absolut keinen andern Ausweg;- sie wäre aus München thatsächlich mit den besten Absichten zurückgekommen; die Scene von Samstag habe sie überzeugt, daß alles vergeblich.- Gisa findet es unerlässlich, daß ich Julius informire, was Olga einsieht; ja sie erklärt sich bereit, eventuell selbst mit ihm zu reden.-

- Gegen Mittag hatte mir Richard Specht sein Buch über Richard Strauß gebracht, das mir gewidmet ist „dem Dichter dem Menschen dem Freunde in alter immer neuer Liebe und Verehrung“.- Er hatte Thränen im Aug. deutete an, daß er auch in seiner neuen Ehe beginne unglücklich zu sein. „Man sollte vielleicht allein bleiben . . .“ „Man sollte nicht, aber man ist es“ sagte ich.- Er dann: „Wir haben seit Reichenau 1919 über gewisse Dinge nicht gesprochen - ich bin immer da, wenn Sie mich brauchen.“

Abends in ein Kino (Goldfieber).-

O. findet Heini verändert, ihr gegenüber „steif“.-

31/12 Früh weiteres Scheidungsgespräch, völlig unerträglich.-

- Zu Frau Prof. Schmutzer; über das unleidliche Welt- und Wirt-